

30.7.95

übertriebne Welt  
so viele Weltentwürfe  
alle gelungen

wo der Eigensinn  
im Verpassen des Fremden  
in Blödheit umschlägt

wo der Körpersinn  
Zeichen zur Vermittlung  
einem Liebhaber

anvertraut zu sein  
einem gelassnen Ziehen  
Zupfen des Ohres

und geredet sanft  
nur bei Gefahr besonders  
eindringlich vielleicht

kleine Töchter die  
nehmen dich und das Leben  
auf intensive

angesprungen komm'  
mit Feuer in der Stimme  
ganz süß seriös

31.7.95

in Nächten gezeigt  
Traum Absicht werden lässt  
bei Tag besehen

beharrlich einsän  
in den Tag die Traumplätze  
spazieren gehn naschen

im Grund genommen  
in jedem Wiederkommen  
ein Zurückkehren

so zielsicher die  
die Vögel beim Losfliegen  
die scheinen schon da

kann man den Träumen  
das Leben überlesen  
wenn sie schön geträumt

manchmal haben mich  
die Träume sitzen lassen  
dabei völlig wach

im Glockengeklirr  
Läutgeräusch von Rindviechern  
Heimatwille stur

der Reichtum läutet  
in jedem Winkel sammeln  
die Ringeltauben

die Körner zählen  
wie die Bäume die Falken  
Späher des Herbstes

mit der Ernte gehn  
vergeht dieses Jahr wirklich  
war im Kalender

die Priesterkaste  
hermeneutisch einschleichen  
und vereinnahmen

aus sich 'ne Gabe  
machen unerwiderbar  
eigentümlicher

hätte Epikur  
da gewohnt wo ich sitze  
alles in Ordnung

die alte Säule  
mal anlehnsbedürftig  
im Garten sitzen

einem Abendlicht  
Blätter noch durchschienen sind  
als grüne Tupper

und wo das Rauschen  
gelesen wird in Ruhe  
ein Menschenwesen

Fotoapparat  
das Gedächtnis auffrischen  
für die Gegenwart

jene Programme  
gelassen werden sollen  
in Ruhe genau

wenn die Gedanken  
zerstieben ins Betroffene  
dann ändert sich was

im Staunen geschieht  
Anwesenheit begründet  
Geist energetisch

zu einem Glück kommt  
noch ein zweites Augenpaar  
vielleicht ein Drittes

## Sätze in Haiku – Form 32

29.7.95 – 21.8.95

und alle müssen  
lachen wie der andere  
aus dem Auspuff stinkt

4.8.95

bin manchmal so scheint's  
mehr als ungetrennte Zeit  
auf warmen Steinen

einem Zeitlosem  
wie Glück sich erneuern kann  
in jeder Person

heissem Blütenwind  
ölig glänzend Vakanzen  
die Lippen am Rand

ob Einwände los  
irgendetwas gefunden  
ein Wunder das braucht

liebe Ereignis  
Verdopplung des Universum  
die Konkretion

rechtzeitig Warten  
die Geduld deinem Schweigen  
kommt entgegen springt

der Weg Tonlosem  
die Erwartung schrecken los  
Mond und Sommernacht

Lichtergewimmel  
im gleissend hell dahin wo  
ein See seinen Glanz

eingesogen ist  
von Düften eine Nase  
von einem Näschen

5.8.95

sah eine Krähe  
zupicken vergass woher  
ich gekommen war

dass aufliegende  
Vögel neugierig machen  
wie wär's denn da mit

Schlussfolgerungen  
verkörpern die Ursprungsmacht  
Krähengeschrei folgt

das Inmitten mit  
die Hand nur einmal haben  
Erleben im Griff

6.8.95

einem müden Witz  
bestimmtes Auftreten  
bleibt unbelassen

rettungslos ewig  
lebendig die Bedeutung  
der sterbende Gott

rettungslos ewig  
belanglos die Bedeutung  
vom sterbenden Gott

Erlaubnis Geburt  
was zukommt einem Wesen  
Vertragsverhältnis

Gewichtsverhältnis  
womit die Vögel spielen  
der Sturz fest verschraubt

8.8.95

lebe in einer  
Welt ausserhalb meiner mich  
betrifft Vorstellung

und die Gewichte  
stimmen im noch nicht Ganzen  
Angekommen sein

Mischungsverhältnis  
ein Tonlagengemenge  
vom Tidscheridu

wo der Zuschauer  
im Zustand des Handelnden  
demselben verfällt

Schmerz und Ursache  
durch stetes Angekommen  
zu beseitigen

Schein von Stimmigkeit  
wo zumindest mannigfaltig  
Kinderwiderspruch

so kam das Sprechen  
in die Welt um das noch Nicht  
zu überwinden

wo am Ende steht  
Einheit im Fadenlosen  
im Zerrissenen

worüber Krähen  
sehr bewandert beim Krächzen  
ein schräges Hüpfen

kleine Intrigen  
um den Blick zu erinnern  
es gibt noch andre

eine rechtsbeinig  
auftretende Zitternis  
bald Melancholie  
9.8.95

schock gefedert Kult  
begangen an einem Ort  
wo Körper benannt

und meine Sehnsucht  
nicht anders als andere  
erlauscht Gesellschaft

habe Geschehnis  
worüber berichten kann  
roter Frauenmund

ein Lichtstrahl den Dunst  
sehen lässt mitunter bunt  
man erkennt Farbe

jenseits der Idee  
vor dem abgemähten Feld  
und Wolkenaufriss

Wandlungsgefüge  
die Wolken und Blätter oft  
vom Winde bestimmt  
11.8.95  
das Surreale  
einem Pendel wenn er schlägt  
das wahre Gesicht

Hyazintenduft  
dem heimatlichen Klang treu  
ähnlich als möglich

das Offenbare  
einen Pendel wenn er schlägt  
das gar nicht kümmert

gewollt nicht gewollt  
das Endliche begriffen  
dem Klanglosen zu

einer Sehnsucht zu  
vom Sog einen nach unten  
ins Gewächshaus zieht

zur Blumenblüte  
eine Sonne scheinen muss  
ansonsten nichts wird

Blätter gefaltet  
und zur Anmut entschlossen  
die kleinen Sonnen

Kleinkinderlachen  
aus einer Tiefe gluckern  
unübertrefflich

so taumelig schön  
Göttlichkeit ahnen lässt  
Gekacke gewiss

zum stierenden Blick  
die Angst nach oben hin  
sich stetig verjüngt

zart die Lanze Zeit  
die Welt am Rand der Zukunft  
so unverfänglich

vor dem Anfang noch  
wie bemerkt die Erwartung  
ihr Eingeschlafen

danken lern' der Mensch  
und verstehe die Freiheit  
so sagt Hölderlin

im täglichen Gang  
im täglichen Spaziergang  
Turm haben gewollt

Auserwähltheitstick  
dass Turm sein soll der Dichter  
doch Sprache enttäuscht

vom Stift getroffen  
Spieler der Jahreszeiten  
mit allem möglichst

Magdlein getauchtes  
bisschen überschätztes Keks  
und noch ein Esser

Ewigkeit genascht  
unvergänglich geworden  
verlorene Zeit

klebrige Süsse  
über ein Seidenpapier  
wie hingegossen

plumpsen die Früchte  
ein jedes Gemüse schenkt  
wirft nach dem Menschen

bei guter Pflege  
die Frage angeboten  
warum liest du mich?

wo blindem Auge  
Lebensgeschenk die Wunder  
sichtlich einsehbar

erst die Traurigkeit  
zeigt blossgelegt die Liebe  
die Tiefe fraglos

dies' frische Lachen  
ohne die Scheu des Anfangs  
unüberwindlich

so nah wie du mir  
ich mir selbst kaum je ein Reh  
Quellenwunderhauch

verkörperte Zeit  
freundliches Kontinuum  
immer erlernbar  
14.8.95

anvertraun so weit  
ein Befühlen um so weit  
keine Brücke bricht

bei Schlaflosigkeit  
ich mach' dich mir gewogen  
so schweigt die Grille  
15.8.95

jede Erscheinung  
kommt mit ihrer Beschränkung  
wie ein Schwan zurecht

wohin gekommen  
alt geworden habe Zeit  
meine Heimat wo

Gelächter Quelle  
die da zum Saufen geben  
glückliche Witze  
16.8.95  
Zeit in Melodie  
Klang zusammen gerechnet  
Ohr mit Motiven

wo Virtuelles  
ganz tatsächlich genommen  
Raum einem zukommt

was spiegelt ein Ton  
entspiegelt von dem Rätsel  
das mit dem Spieler

den Ball wie er kommt  
zurückschlagen im Segen  
die Hand begriffen

in der Ebene  
knochenfest Realien  
zum herum Tanzen

Röhrenbewusstsein  
Frage und Antwort im Spiel  
genussreiches da

die Schreibmaschine  
warum auf das Ypsilon  
erschöpfte Hummel

einen Augenblick  
die Dauer hindernislos  
solange du willst  
19.8.95

sterben irgendwann  
anfangen neu irgendwo  
in reinster Unschuld

zum Hineinstellen  
Handhabbares in die Glut  
oder daneben  
20.8.95

wo ein Licht aufgeht  
wo eins ablöscht für immer  
bei des bedeutsam

'ne Explosion  
schwitzende Schönheit worin  
für einen offen

Angangsschwere nicht  
die Angst vor dem Bruch sondern  
keine Erlaubnis

Erlaubnis erteilt  
besonders die Hingabe  
vor allem sich selbst

schreibt dem Bewusstsein  
die Körperhaltung der Glanz  
mit den Augen zu

vielfacher Genuss  
im weissen Nebelschleier  
zuletzt doch gewiss

vehement Worte  
aus Bildersterben springen  
öfter ideal

ganz ausgeliefert  
einem liebenden Gescheh'n  
tatsächlich durchaus

die starke Riechspur  
einem Zuversichtsraum zu  
oft bereits ein Schritt

einem puren Akt  
in seiner Solchigkeit  
schmunzelnd entgegen

zur Erwidernung  
Jahreszeitenfähigkeit  
mitnehmen dafür

Platz fürs Bewusstsein  
virtuelle Ebene  
bei dem einen Baum

Gespräch verwickelt  
ein Innen mit dem Aussen  
in die Freundlichkeit

Frieden stiftende  
eine Kunst des Abholens  
wo der Andre will

in Herzensnähe  
oft abgeklemmt die Wurzeln  
ein schiessendes Ja

pure Sichtweise  
einem offenen Blick zuteil  
oft sehr freigiebig

heisse Ebenen  
betreten in Kakteenkluft  
bei nass sofort blühen

eine Wanderung  
einem Fließen mit der Zeit  
allmählich zu mir

zu einer Grösse  
einem Wald jenen Winden  
wo das Rascheln spricht

eine Erfahrung  
die Freude uns begleitet  
in reichlich Zukunft

schweift bestimmungslos  
die Lust die Mitte vom Wort  
Geschmack zum Genuss

21.8.95

nachhaltig verstört  
einen etwas machen kann  
man nicht gerechnet

am Unbewussten  
nicht weit vorbei ein Schicksal  
auszuhalten ist

einem Ohr nicht ganz  
etwas bleibt was ungehört  
nicht vergehen kann

Vögel Warnrufe  
im gleich Schrecklichen Vielen  
halbes Ohr dabei

doch einen Blick nur  
das Sehen fragt Geräusche  
wo passt du dazu

rötlicher Schimmer  
der Bambus im Abendwind  
dem Gemäldeblick

Bögen der Bäume  
einen nie ganz entlassen  
aus dem Holz geschnitzt

einem Wiegenlied  
eine Stimme gerufen  
in den Schoss gelegt

silbrig einem Stift  
davon gesprungen einem  
bei einem Gesang

Geflirr in Höhen  
wahrhaftig der Kopf sein muss  
sonst abgeschlagen

entnünftig scheint nicht  
Bausatz eines Paradox  
aus Hilfslinien

die Hilfslinien  
auf dem Papier da draussen  
innen einen Punkt

ging dann plötzlich los  
und plötzlich flog da noch wer  
auf die Jagd! Ich auch

im Glückbetreiben  
tragen lassen Bedeutung  
Erlebnis Beute